

Rechenschaftsbericht Till E. - Referent für Politische Bildung im AStA der Leibniz Universität Hannover für die Legislatur 2017/2018

In der AStA-Legislatur 2017/2018 habe ich innerhalb des AStA-Kollektivs das Referat für Politische Bildung übernommen.

Die durch mich übernommenen Tätigkeiten im AStA lassen sich in alltägliche Arbeit im Kollektiv und die individuellen Referatstätigkeiten unterteilen. Auch wenn erstgenanntes Alltagsgeschäft einen Großteil der Tätigkeit aller Referent*innen darstellt, konzentriere ich mich in diesem Bericht auf die Tätigkeit als Referent für Politische Bildung.

Veranstaltungsreihe festival contre le racisme (fclr)

Zu Beginn meiner Legislatur habe ich die Planung und Koordination der Veranstaltungsreihe für das fclr 2017 von meiner Vorgängerin übernommen.

Zum einen habe ich hierbei die koordinierende Rolle übernommen, d.h. zum Beispiel mit organisierenden Initiativen in Kontakt bleiben, Terminkoordination, oder die Zusammenstellung des Programmheftes der Veranstaltungsreihe. Ergänzt habe ich die Veranstaltungsreihe durch eine Veranstaltung zu „Antiziganismus¹ in der Debatte zu „sicheren Drittstaaten“ bei der Markus End anhand einer Bundestagsdebatte antiziganistisch-rassistische Argumentationsweisen innerhalb des Diskurs um Flucht, Asyl und „sichere Westbalkanstaaten“ aufgezeigt hat.

Die Planung der diesjährigen Veranstaltungsreihe des fclr hat ebenso bereits begonnen. Diese soll ab dem 18.06 über einen Zeitraum von fünf Wochen stattfinden und dabei zwei bis drei Veranstaltungen pro Woche enthalten, die sich inhaltlich mit Rassismus auseinandersetzen.

Veranstaltungsreihe Welcome to the Jungle

Wie in den vorherigen Jahren gab es auch zum Start des Wintersemester 2017/2018 die alternativen Einführungswochen, die nun das zweite Mal unter dem Namen „Welcome to the Jungle“ liefen. Gemeinsam mit der AG Kritische Bildung entwickelte ich das Konzept für die Veranstaltungsreihe. Hierbei wurden die Erfahrungen der vergangenen Jahre berücksichtigt – so entschieden wir uns u.a. im Unterschied zum vorherigen Jahr auf die Verteilung der Veranstaltung auf die Werktage zweier Wochen, um das Programm etwas zu entzerren.

1 „Antiziganismus bezeichnet – ähnlich wie der Begriff Antisemitismus – eine bestimmte Form des Rassismus, nämlich gegenüber Menschen, denen zugeschrieben wird, „Zigeuner“ zu sein oder sich „zigeunerisch“ zu verhalten. Der Begriff bezeichnet nicht nur tatsächliche Diskriminierungen oder Übergriffe, sondern zeigt die dahinterliegende Ideologie.“, http://www.romano-centro.org/index.php?option=com_content&view=article&id=178%3A10-fragen-und-antworten-zu-antiziganismus&catid=19%3Ainformation&Itemid=51&lang=de

Zudem verlegten wir den Zeitpunkt um eine Woche, um auf diese Weise Studienanfänger*innen nach den Ersti-Wochen der Fachräte noch etwas Zeit für ein Zurechtfinden im Studium zu geben, vor dem Auftakt der Veranstaltungsreihe.

Ergebnis war eine zweiwöchige Reihe von insgesamt 18 Veranstaltungen und ein begleitendes Programmheft. Um ein möglichst niedrigschwelliges und für Studienanfänger*innen attraktives Programm auf die Beine zu stellen, wurde auf den einführenden Charakter bei den Veranstaltungen, sowie auf eine Vielfalt an Veranstaltungsformaten geachtet, so setzte sich das Programm aus Vorträgen, Brunchs, Workshops, Rundgängen, Barabenden, und einer Lesung zusammen. Die Veranstaltungsreihe fand großen Anklang und war nahezu durchgehend überdurchschnittlich gut besucht.

Weitere Projekte

Im Rahmen meiner Tätigkeit hatte ich wiederholt Kooperationsprojekte, so saß ich z.B. in dem Vorbereitungskreis der Veranstaltungsreihe „75 Jahre Auschwitz-Erlass – Kontinuitäten des Rassismus gegen Sinti und Roma“, die von der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten und der Rosa-Luxemburg-Stiftung organisiert wurde. Im Rahmen dieser Reihe fanden elf Veranstaltungen in Hannover und Celle statt, die sich mit historischen und aktuellen Aspekten der Verfolgung und Diskriminierung von Sinti und Roma auseinandersetzten.

Gemeinsam mit den Sachbearbeiter*innen für Frauen- und Geschlechterpolitik und dem Referat für Soziales habe ich einen Workshop organisiert, der sich der Sensibilisierung für übergriffiges Verhalten auf (Ersti)Partys und Konzepten des Umgangs mit diesem widmen sollte und sich an die Organisierenden der Ersti-Parties richtete, da es aus vergangenen Jahren Berichte über solches Verhalten gab. Leider wurde dieses Workshop-Angebot nicht wie erwartet angenommen, dennoch halte ich dies für wichtig und weiter verfolgenswert und hoffe daher auf zukünftig größeres Interesse.

Zu Beginn des Wintersemesters habe ich mich im Austausch mit einer Antidiskriminierungsbeauftragten der Stadt mit dem Dauerproblem rassistischer Einlasskontrollen an Diskotüren Hannovers befasst, das an der Uni insbesondere ausländische Studierende betrifft. Es entstand u.a. ein Flyer, in deutscher und in englischer Version, der über dieses Problem und mögliche Formen des Umgangs aufklären sollte. Derzeit befinde ich mich in Planungen für die Fortsetzung dieser Kampagne.

Seit Anfang diesen Jahres bin ich Bestandteil eines kleinen, studentischen Vorbereitungskreises für

eine Studienfahrt nach Krakau und Auschwitz. Mit Unterstützung aus SQM-Mitteln findet diese Fahrt Mitte Juni mit ca. 40 Teilnehmenden statt, und wird umrahmt von mehreren Vorbereitungstreffen und einer anschließenden Nachbereitung. Ziel der Fahrt ist es Studierenden der Leibniz Uni die Möglichkeit zu geben sich intensiv und in vor- und nachbereiteter Form anhand von Auschwitz mit der Geschichte der Shoah, mit Antisemitismus und Antiziganismus und Erinnerungskultur zu beschäftigen. Auf dem Programm der Reise steht, neben dem Besuch des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers, u.a. eine Führung zu jüdischem Widerstand und ein Zeitzeug*innengespräch. Im Kontext der Fahrt sind zudem zwei vorbereitende Veranstaltungen in Planung mit öffentlichem Charakter.

In Kooperation mit der Initiative NaTakallam habe ich außerdem eine Vorführung des Dokumentarfilms „8 Borders, 8 Days“ organisiert, welche am 15.05 stattfinden wird. Der Film begleitet eine alleinerziehende Mutter mit ihren beiden Kindern auf ihrer Flucht aus Syrien nach Deutschland.

Fazit

Bei dem Lesen meiner Bewerbung aus dem vergangenen Jahr lassen sich einzelne Ideen finden, die ich nicht umgesetzt habe. Neben dem banalen Fakt, dass Wahlversprechen selten alle erfüllt werden, spielt in meinen Augen das Alltagsgeschäft im AStA hierbei eine zentrale Rolle.

Das Ausmaß der alltäglichen oder im Kollektiv zu erledigenden Aufgaben wurde erst durch die Praxis erfahrbar und lässt sich im Voraus kaum überblicken.

Zudem kamen stattdessen einige Projekte hinzu, die ich in meiner Bewerbung noch nicht erwähnt hatte wie z.B. die Mitorganisation einer Studienfahrt nach Krakau/Auschwitz, oder die Kampagne gegen rassistische Einlasskontrollen an Diskotüren.

Zugleich möchte ich dennoch gerne meine unumgesetzten Ideen mit in eine weitere Legislatur nehmen und an der Umsetzung arbeiten.